

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 42

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

Altweibersommer.

Der Altweibersommer spinnt
Seine Silberfäden,
Rote Rosen gibts nur mehr
In den Blumenläden.
Sonnenstrahlen sind so bleich
Wie Geistenschämen,
Und des Gartens leichte Zier
Sind die Chrysanthemen.

Böser Wind pfeift bissig, scharf
Um die Straßeneden,
An den Bäumen sieht man schon
Manchmal fahle Fleden.
Wunderbar der Buchenwald
Glänzt im Farbenspiele,
Störche gibts schon keine mehr,
Aber Raben — viele.

Rote Aepfel blitzen noch
Hie und da im Laube,
Hie und da am Rebstod hängt
Auch noch eine Traube.
Alpenpost und Bergbahn hat
Den Betrieb geschlossen,
Blonde Mädels sieht man schon
Ohne — Sommersprossen.

In den Stuben heißtet man nun
Auch schon wieder, leider,
Und die Mädels tragen schon
Veritable Kleider.
Rotes Mäntelchen sieht gut
Manchem hübschen Kinde,
Und die Silberfäden ziehn
Durch die Welt im Winde.

© Oha.

Ob üfne Ferie ds Gräche.

(Schluß.)

Zwischenhei mir üs ou mit chlyne
Bummle begnüegt. Zweimal sy mir de Wasser-
leitung nahe, bis het me-ne gieit, die für
Gräche, als niederschlagsarme Ort, e ganz bün-
deri Bedüttung hei. Da Quelle allei nüd us-
reiche, alli Matte und Aecher z'bewässere, wärde
ou Leitung us en Riedbach, der Abfluß vom
Riedgletscher, häregföhrt. Jede Grundbesitzer
het ds Rächt us Anzahl Wasserschunde. Wär
sich neher über die Bewässerungsanlage inter-
essiert, soll der Uffzäh vom Sekundarlehrer Otto
Stettler über Gräche im Jahrbuch 1928 vom
S. A. C. nachlesen, dert findet är alles Wüssens-
wärte über die Wasserleitung, ds Land und
Volk vo Gräche. Fascht no meh als die Ufs
het üs i dene Ferie aber ds Matterhorn be-
schäftiget, das mir vo Gräche us, bi flarem
Wätter, wenigstens der obersch. Teil dervo,
us der Ferri gieh hei. A-me-ne schöne Tag
hets gheize: Us nach Zermatt, en Matter-
horn zue! Us Freud am Loufe und ehrlich
gieit, ou dhy us Freud am Schpare, hei mir,
my Frau, Tochter und my Wenigkeit, der Wäg-
derthäre ds Fueß zündgleit. D'Zermatt hei mir
üs nüd lang usghalte und gnadet, daß mir us
däm Trubel sy usheho. E Huße Hotel, no meh
Portiers und a jedem Eage e Bürgsfehrer!
Mir sy grad wyter gäge d'Ryffelalp zue, wo
mir, wieder us Freud am Schpare, im Heu
übernachtet hei. E herliche, unvergähliche Abe
hei mir dert obe verläbt, bis zum Nachte sy
mir vorusse gsäße und hei zum Matterhorn
übere gähtnet, das mir dert i sy ganze er-
habene Grözi und Schönheit hei gönne be-
trachte. Klar het sich syne Risegschalt i Himmel
wiegischredet, nume es allys roterots Wölli isch
uf der lingge Syte vom Gipfel de Felse na
dasame gäfre. E Troum vo 40 Jahre isch

für mi dert in Erfüllung gange, oder wenig-
sichtens zur Hälfte. Us ds Matterhorn dörle,
das wär fascht zol verlangt gäi vom
Schidal. Ds Töchterli hätl' natürlig sofort
ja gieit, wenn die Frag zur Diskussion do wär:
Wei mer use? Aber was nützt es z'frage,
wenns doch nütz' ch' drus gäh? — Mir hei
üs du am andere Tag mit em Gornergrat
mühle z'fride gäh. Leider isch ds Wätter nüd
prima gäi, wo mir am Morge am Rüni acho
sy. Sälbjäterschärdlich z'fueß! Wär seit öppis
anders? E halte Lust het gwäilt, es het
ziemlich v Näbel gha, e churz. Jyt hets no
asa ristle. Ds Panorama vom Gornergrat hei
mir gottlob nüd bi üs gha, füsch hätti me
mühle verwysle. Mit der berühmte Ufsicht
isch also nüd vil los gäi. E Zytlang hei
mer d'Monteroagruppe gäf, d'Betämpshütte,
da und dert es Stüd vo me-ne unbekannte
Gipfel. Und no der Gornergletscher. Nachere
Schtund sy mit wieder talwärts und wieder,
i gäbe kei Kommentar meh dergue, us Schue-
sichters Rappe, teils bi Sunneschyn, teils bi
Räge, nach Gräche marschiert.

Natürlig wär no vil z'säge über üsi Ferie
z'Gräche, über das bechidene, einfache Wölli
das dert i schwärem Kampf ums Dasy läbt.
Vil Interessants wär z'verzelle vo dene ver-
schiedene Gebrüd' und der eigeartige Schprach,
wie me se ds Gräche bi de Rheinische ghört.
Aber der Platz im Chlapperalpblü isch be-
schränkt und mahnt es Aend z'mache. I cha
nume benerle, daß vili Wortändunge uf e,
i und u lute. Sie säge zum Bispel „Holz
schleppe“, „Chore schnide“, „Ante bereit“.
Es Wölli ha-ni zu sun Brüderli ghöre säge:
„Wölkli ächt iez ho oder muesch i di cha reich“.
Vo de alte Lüt ghört me no da und dert
der Gruech: „En gueten Tag gwinsh“.

Am 5. Augustus hei mer scho mühle a ds
Heigah dänke. Die Arbeit, bis wieder alles
isch npadt gäi! Und erscht dä Transport vo
all däm Gepäd, Reischörb, Schachtle, Paket,
Päckle vo Biene nach Gräche zur Poschtablag!
Der einzig Wage, wo ds Gräche exsistiert, isch
e vsgigi Schtoßbare, Eigetum vo der Posch.
Aber so ne ch... Charre muez verschläende sy
z'handhabe. D'Frou isch mit e-me Pak vorus,
Tochter und i mit der Houptladig uf der Bäre
hindredry. Mit so-me-ne waggelige Gfahrt e
schtoßige Schutz uf mit große Scheine druf
und tiefe Löcher drinn, heut dänke, wie das
gange isch. All Dugeblid het die Bagateli afa
gigampfe und wölle obe abe do. „Häb ne,
häb ne i cha nümme!“ Und derby
isch üs der Schweiß i hälle Bäch vo der
Schtirne grunne. Zletscht hets no asa rägne.
Du das no! Wasser wär iez de gnu. Plötz-
lich chunt wo hinde e Troum zuehe, es großes
großschlachtig Wyb, nimmt, ohni es Wort
z'säge, dä Charre a sich, ehrt ne um und
stoßt ne im Hui der Schutz uf his vor Posch
und verschwindet i-me-ne Nähesträhl. Mi het se
nume no ghöre lache. Zletscht hei mer be-
griffe, warum. Setzig Charre tuet me holt
schoße, nüd zieh. Dummlöpf, was mir sy gäi!

Am andere Morge, am füsi, hets du gheize
Abschied nüd vom liebe Gräche. Gäge Bärn zue!
Nach altem Bruch hei mir aber no e Umwág
gmacht. Uslem dürgischtie Wäg i Alltag frigg,
das hätt' ds Härt nüd gönne über sich bringe.
Bi schönstem Wätter sy mir also abe i ds
Tal, gäge St. Niklaus zoge, vo dert zur Alp
Jungen ufe und nach durnem Uenthalt zum
Augstbordpaß gähtnet, 2893 Meter, wo mir
am halbi drü nahmittags aglangt sy. Rächts
vom Pak redt sich d'Schwarzhorn mit 3200
Meter i d'Höchi. Schäpf sy mer, aber da ufe
wei mer doch no, hei mer üs gieit. E seligi Glä-

geheit laht sich d'Schpahfamilie nüd la entgah.
Nach de viere sy mir würlich, troß em Neu-
schnee, us em Gipfel għadet. D, was für ne
herrliche Ufsicht isch das gäi! Es Meer vo
Gipfel hei mer għonne über schone. D'Wärner-
alpe vom Doldehorn bis zum Finsteraarhorn,
Gotthardgruppe, Tessinalpe, der Monte Leone,
d'Mischabel, Lyskamm, Wykhorn, wüt im
Hintergrund d'Sadoverbärg. Gipfel um Gipfel,
Alpe und Täler. E ganzi Schtund lang hei
mir die Herrlichkeit bewunderet. Nächär isch es
im Ufshir der undere Gruebealp zue gange,
vo wo mir diräkt isch ds Dörfl Gruebe im
Turtmantal għejx hei. Ds Hotel isch jħod
ħall erlūtet gäi und i Gedanke ha-ni mi jħod
a der Table d'hôte geh mit eare Fläche. Wix
vor mer und es feins Souper u em Tisħ-
Ko meh ha-ni għeb. Es frisch aqoges, weids
Bett mit-e-me Fauteul im Zimmeregg. Aber
es het nüd solle sy. D'Frou und Tochter hei
druf bejstanden, no einsch im Heu z'übernachte.
Schpare? D'Minderheit het sech der Mehrheit
mühle füge, was wott me da mache, im Zit-
alter vom Trouerächt. Im dūsħċie Vārdewald
hei mir nābe-me Bach schnäll ablohet, während
e halb Schtund wixter unde es gasfältihs Hus
sy fründliċi Hand zum Willkomm usgschredit
het. Und druf hei mir ine-re elände Sena-
ħütte e chalti, schlaflosi Nacht zuebraci; es
biżżei Schtrou und vil herti Lade!

Am Morge am füsi, wie's taget hei, hei
mir üs herrliche Gliger verlah und im Trab
isch d'ħarr gange nach Gruebe und dür
ds Turtmantal. Am zähni het d'Sunne wieder
prächtig għixha und alles Schwärze und Lockende,
d'schäħċie Schtrou, die herte Lade, ds weide
Bett und d'Table d'hôte sy vergħasse gäi. So
vil mer z'Nacht għfore hei, so viel mir du
z'Mittag, i der brönnende Sunneħiż, usem
wyitere Wäg vo Turtmannsdorf über Sampel
zur höchläggen Löschbärgstation Hothen dörse
ħiġi. Dert het üs der Löschbärgzug i sy
Obħuet għix und nach Kanderstag għieħt, wo
numi Trümm vo der vorige Nacht wenigstens
teilwys i Erfüllung gange sy. Nächär sy mir
wixter għażżeu — und plötzlich hets għiex Bärn,
alles usjägt!

Dermi hei üsi Ferie es Aend għo. Aber
mir dänti hüt no mit Freude a die schöne
Ferietage ds Gräche, a das schielle Walliser-
dörfli, a dä wunderbar Abe uf der Ryffelalp,
a ds Matterhorn und die herliche Nacht u
der undere Gruebealp. Sisħħalt schön gäi!

© Schpaß.

Humor.

Marieli (an der Wiege ihres schreienden Brüder-
chens): „Wo kommt denn der her, Mutter?“ — „Vom Himmel, Kind.“ — „Kein Wunder, daß
sie den Schreihals da nicht behalten wollten.“

*
„Ich habe meinem Bräutigam gesagt, ich
wolle ihn nicht mehr sehen.“
— „Was tat er da?“
„Er hat das Licht ausgelöscht.“

*
„Der Apotheker hat seine Kinder wahrscheinlich
sehr lieb?“ — „Das will ich meinen, wenn er
sie durchprügelt, chloroformiert er sie immer
vorher.“

*
„Sie, Herr Doktor, können mir als großer
Pferdefreund doch sicher sagen, ob einem nach
dem Reiten nicht der Kopf sehr weh tut?“
„Aber nein — gerade das Gegenteil, gnädige
Frau.“